

DOMOWINA

- hłowny zarjad -

dóšło: 3.4.2009

číslo: 117 znamje: KW

An den
Bundesvorstand der
Domowina
Bautzen/Budysin, Postplatz 2

Sehr geehrte Damen /Herren !

Das bevorstehende Osterfest und eine Erklärung zum weiteren Braunkohleabbau des brandenburgischen Ministerpräsidenten haben mich veranlasst, den beiliegenden "Offenen Brief" (Kopie) an Herrn Platzeck zu schreiben.

Ich bin Sorbe, in der Nachbarschaft des Gebietes um Schleife geboren und (bis zum Abitur) auch aufgewachsen. 2004 habe ich das Buch "Der weite Weg nach Europa -Die Deutschen und ihre slawischen Nachbarn" veröffentlicht.

Ich bitte Sie, mich in meinem Anliegen, die sorbische Sprache und Kultur in der Region um Schleife (Slepo) zu erhalten, ^{weiter} zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen !

Klaus Hemmo

Klaus HEMMO
Journalist

An den
Ministerpräsidenten des
Landes Brandenburg
Herrn Mathias Platzeck
über Staatskanzlei
Heinrich Mann -Allee 107
14473 Potsdam

OFFENER BRIEF!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident !

Das Osterfest wird auch in diesem Jahr in weiten Teilen Brandenburgs und in Ost-Sachsen vor allem mit sorbischen Osterbräuchen gefeiert. Zu ihnen zählt bekanntlich das Verschenken kunstvoll verzierter bunt gefärbter Eier, von denen die schönsten wohl aus Schleife (Slepo) und den benachbarten sorbischen Dörfern kommen. Dieses Gebiet in der mittleren Lausitz hat eine eigene unverwechselbare sorbische Kultur, was sich nicht nur an der Sprache und den Trachten zeigt. Es ist einer der letzten "Stützpunkte " sorbischer Lebenswelt in unserer deutsch dominierten Gesellschaft.

Die meisten Dörfer dieses Territoriums sollen aber nun dem Braunkohleabbau "geopfert" werden. Wenige Wochen vor Ostern haben Sie, Herr Ministerpräsident, laut einer Pressemeldung noch einmal bekräftigt, daß Ihre Regierung bei der Orientierung auf den Braunkohleabbau bleibt. Was nichts anderes heißt, als das die Pläne des schwedischen Konzerns Vattenfall zur Erschließung weiterer Braunkohlevorkommen, bzw. Erweiterung seiner bisherigen Tagebaue, umgesetzt werden sollen. In dieser Planung hat die Region um Schleife bereits einen festen Platz.

Das Volksbegehren gegen das weitere Abbagern von Dörfern, auch in einem anderen Teil Brandenburgs, ist gescheitert. Zum einen, weil Vattenfall mit der "Arbeitsplatzverlust"-Keule gedroht hat. Zum anderen, weil der in den letzten Jahrzehnten in unserer Gesellschaft vollzogene Wertewandel (Solidarität, Selbstbestimmung, Würde u.a. sind völlig in den Hintergrund gerückt, es gibt eigentlich nur noch einen Wert von Wert : Geld und Besitz) viele Bürger veranlaßt hat, für in Aussicht gestellte hohe Entschädigungen und den Bau neuer moderner Häuser an einem anderen Ort den Verlust der Heimat zu akzeptieren.

Damit kann man offenbar viele Betroffene und auch den grössten Teil der Öffentlichkeit zufriedenstellen. Doch ein wichtiger Aspekt wird - soweit es die mittlere Lausitz betrifft - einfach ausgeblendet: die Erfahrung aus allen bisherigen "Umsiedlungen" sorbischer Dorfgemeinschaften - seit dem Beginn des großindustriellen Braunkohleabbaus im vergangenen Jahrhundert wurden mehr als 70 sorbische Dörfer weggaggert - besagt, daß sie dann zerbrechen. Denn in der "neuen Heimat" spricht man dann eher deutsch als sorbisch, singt man nicht mehr die alten Lieder und trägt, selbst an Festtagen, nicht mehr die nationalen Trachten. Kurz: die sorbische Lebensart dieser "Umsiedler" verschwindet, ihre westslawische Sprache und Kultur gehen verloren.

Sicher kann man sagen: diese Assimilierung ist ein natürlicher, letztlich unaufhaltsamer Prozess, den die Industrialisierung und die Machtausübung durch die Mehrheit der Bevölkerung mit sich bringt und dem jede nationale Minderheit unterworfen wird. Doch wenn die Sprache und Kultur dieses kleinen Bevölkerungsteils völlig zu verschwinden drohen, wenn deshalb der Staat, in diesem Fall auch Ihre Regierung, umfangreiche Mittel zur Verfügung stellt, um diesen Untergang zu verhindern, dann legt man nicht Hand an eine der drei letzten "Hochburgen" (besser vielleicht "Fluchtburgen") dieser Kultur und beschleunigt damit deren Auflösung. Genau das aber soll hier geschehen. Die Region um Schleife ist wie das Gebiet um Bautzen und Kamenz und der Spreewald eine der drei Säulen sorbisch-wendischer Sprache und Kultur. Erstaunlich ist, daß dieser Umstand von der politischen Elite, also auch von Ihrer Regierungskoalition, Herr Ministerpräsident, einfach ignoriert wird und das zu einer Zeit, da Sie ähnlichen -nicht gleichen- Problemen im Ausland sehr viel Aufmerksamkeit schenken. Sie verlieren Glaubwürdigkeit, wenn Sie immer wieder ihre Sorge um den Fortbestand der nationalen Kultur der Tibeter oder Uiguren im fernen China artikulieren, im eigenen Land aber zugunsten hoher Renditen einer kleinen nationalen Kultur einen Teil ihres Lebensraumes nehmen lassen.

Vattenfall, das im vergangenen Jahr -soweit mir bekannt ist- eine Superrendite von 20 bis 25 Prozent "erwirtschaftet" hat- könnte sich auch mit zehn Prozent zufrieden geben (zumal die Superprofitgier als eine der Ursachen der sich weiter vertiefenden Krise bezeichnet wird) und seine Kraftwerke auf die teurere Steinkohle oder andere Brennstoffe umstellen .

Dann brauchte man die sorbische "Burg" Slepo nicht zu schleifen. Die Sorben in dieser Region könnten auch künftig dort wohnen ,wo sie seit Jahrhunderten zuhause sind. Und der sorbischen Sprache und Kultur würde nicht der schwere Schaden zugefügt werden mit dem jetzt zu rechnen ist.

Ich wünsche Ihnen, daß die Arbeitspause an den Osterfeiertagen Ihnen soviel Kraft gibt ,daß sie dazu ausreicht,um einmal gefällte Entscheidungen zu überdenken und zu korrigieren.

Mit freundlichen Grüßen !

Heinz Jemmo



DOMOWINA

ZWJAZK ŁUŽISKICH SERBOW z.t. · ZWĚZK ŁUŽYSKICH SERBOW z.t.
BUND LAUSITZER SORBEN e.V.

Domowina, Póstowe naměsto/Postplatz 2, 02625 Bautzen/Budyšin

Herrn
Klaus Hemmo

14.04.2009
550-202

datum:
telefon:
wobdźělar:
aktowe znamjo:

Weiterer Braunkohlenabbau / Ihr offener Brief

Česćeny knjez Hemmo, sehr geehrter Herr Hemmo,

für Ihren Brief an den Domowina-Bundesvorstand sowie die Kopie Ihres offenen Briefes an den brandenburgischen Ministerpräsidenten danke ich Ihnen sehr herzlich. Das Thema ist hochaktuell und vielschichtig, betrifft es doch viele Menschen in der zweisprachigen Lausitz unmittelbar, und die Auswirkungen der gegenwärtigen Entscheidungen reichen weit in die Zukunft. Umso wichtiger sind solche Wortmeldungen wie Ihre und ich würde mich freuen, gäbe es mehr davon.

Hier kommt die Ambivalenz und Janusköpfigkeit der gegenwärtigen Energiepolitik des Landes zum Tragen. Einerseits bringt die heimische Braunkohle Arbeit und Brot in die Lausitz, andererseits ist sie mit dem Verlust von Heimat, Umsiedlungen und der Zurückdrängung der sorbischen Sprache verbunden.

Am 11. Juni 1997 wurde im Brandenburger Landtag die Auflösung der Gemeinde Horno (Rogow) beschlossen. Die Domowina stand den Hornoern sowohl im Kampf gegen die Abaggerung und für eine Umfahrung des Ortes als auch in den schweren Momenten der Umsiedlung bis zum Schluss zur Seite. Und sie tut das noch heute. Aber eins wurde uns in diesem Prozess der rechtsstaatlichen, juristischen Auseinandersetzung bis hin zum Europäischen Gerichtshof ebenso unmissverständlich klargemacht: Unter den derzeitigen politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und landesplanerischen Rahmenbedingungen ist eine Aussicht auf Erfolg im Ringen gegen geplante bzw. genehmigte Abaggerungen nicht gegeben.

Auch heute haben sich trotz aller Polemik in den Medien diese Bedingungen nicht geändert. Wir müssen uns diesen Realitäten wohl oder übel stellen. Deshalb haben wir die Gespräche mit dem Energiekonzern Vattenfall wieder aufgenommen.

Der Vorstand des Domowina-Regionalverbandes Niederlausitz e.V. hat im Oktober 2007 einstimmig beschlossen, dass sich der Regionalverband dem (inzwischen gescheiterten) Volksbegehren "Keine neuen Tagebaue!" anschließt, das sich gegen die Energiepolitik der brandenburgischen Regierung wendet.


Zuvor hatten sich alle Niederlausitzer Domowina-Ortsgruppen und Mitgliedsvereine eindeutig für die Teilnahme am Volksbegehren ausgesprochen. Mehrfach, unter anderem in meiner Rede zum Neujahrsempfang 2009, habe ich betont, dass das Programm der Domowina auch in Zukunft Gültigkeit hat. Darin heißt es: „Die Domowina setzt sich für den Erhalt des sorbischen Siedlungsgebietes der Sorben ein und unterstützt den Kampf der Bevölkerung, die von der Devastierung betroffen ist.“ Eine Forderung, die vor allem an die Adresse der Regierungen geht.

Der Domowina-Regionalverband Weißwasser/Niesky hat am 15.10.2008 zur Teilfortschreibung des Braunkohlenplanes Nochten wie folgt Stellung genommen: „Župne towarstwo widži najwažniši nadawk pod wuměnjenjemi dołhodobneho wudobywanja brunicy a hladajo na předwidžane přesydljenja serbsku substancu zachować a samo zesylnić.“ (Der Regionalvorstand sieht unter den Bedingungen der langfristigen Braunkohलगewinnung und angesichts der vorgesehenen Umsiedlung die wichtigste Aufgabe darin, die sorbische Substanz zu erhalten und sogar zu stärken.) Weiter heißt es dort: „Wir brauchen bereits jetzt in der Phase der Umsetzung des genehmigten Braunkohlenplanes alle Kraft, um die Dorfgemeinschaft zusammen zu halten. Nur sie bietet überhaupt die Gewähr, dass die Erhaltung des Sorbischen im Kirchspiel eine reale Chance hat.“

Sehr geehrter Herr Hemmo, wir werden auch weiterhin an der Seite der Sorben der Schleifer Region stehen, die sich unter den gegenwärtigen schwierigen Bedingungen für unsere sorbische Sprache und Kultur aktiv einsetzen. Sollte es bei der geplanten Umsiedlung in der Schleifer Region bleiben, dann wollen wir für eine kompakte Umsiedlung im Rahmen des sorbischen Siedlungsgebietes und dieser Region werben und um bestmögliche Rahmenbedingungen zur Revitalisierung der sorbischen Sprache und für die Pflege sorbischer Kultur ringen. Grundsätzlich aber fordern wir von den Landespolitikern, dass mehr dafür getan wird, damit die nun schon fast 100 Jahre währende Abbaggerung sorbischer Dörfer ein Ende nimmt. Auch der seit 1997 jährlich organisierte Tag der abgebaggerten sorbischen Dörfer soll den Wert sorbischer Sprache und Kultur verdeutlichen und eine Mahnung sein, keine weiteren Substanzverluste zuzulassen.

Sehr geehrter Herr Hemmo, ich danke Ihnen nochmals herzlich für Ihren Brief, den ich gern dem Bundesvorstand der Domowina sowie den sorbischen Redaktionen zur Kenntnis geben werde.

Mit freundlichen Grüßen


Jan Nuck
Vorsitzender der Domowina